



Foto: Markus Feger

DARUM GEHT ES IN DER TARIFRUNDE STAHL

Mit dem Ende der Sommerferien startet die IG Metall jetzt in die Tarifrunde für die nordwestdeutsche Stahl- und Eisenindustrie. Es geht um mehr Geld und um weniger Arbeitszeit. Ein deutliches Plus bei den Einkommen und einen Einstieg in die Vier-Tage-Woche erreichen, sagt Knut Giesler, Bezirksleiter der IG Metall NRW und Verhandlungsführer. Und er betont: „Das wird kein Spaziergang.“

Die IG Metall hat sich viel vorgenommen, erläutert Giesler. Ganz oben auf der Liste steht eine ordentliche Entgelterhöhung für die mehr als 80.000 Beschäftigten der Branche. Mehr Geld sei dringend nötig, denn immer noch steigen die Preise stark, etwa für Lebensmittel. „Unsere Mitglieder spüren die weiterhin hohe Inflation im Portemonnaie.“ Eine Inflationsausgleichsprämie allein werde es nicht richten, macht Giesler deutlich. „Wir wollen Prozente. Denn die sind von Dauer. Die hohen Preise etwa für Fleisch, Gemüse oder Strom bleiben schließlich auch auf Dauer so hoch.“

Außerdem hat sich die IG Metall vorgenommen, das Thema Arbeitszeit voranzubringen: Bezirksleiter Knut Giesler will in dieser Tarifrunde einen Einstieg in die Vier-Tage-Woche erreichen. „Die Zeit für einen solchen Schritt ist reif.“ Mit seinem Vorstoß hatte Knut Giesler im April die IG Metall bundesweit in die Schlagzeilen gebracht, und in den Betrieben wird diese Idee seitdem bereits diskutiert. Viele Betriebe der Stahlindustrie arbeiten



bereits jetzt in einem Fünf-Schicht-System in der Regel unter 35 Stunden und gleichen die fehlenden Stunden durch – oft unbeliebte – Ausgleichsschichten aus. „Eine 32-Stunden-Woche gäbe uns neue Möglichkeiten, die Arbeitszeit in der Stahlindustrie im Sinne der Beschäftigten zu gestalten“, betont Giesler.

Eine Umfrage der IG Metall in den Betrieben der Stahlindustrie hat ergeben: Die Beschäftigten stehen mit großer Mehrheit hinter dem Vorstoß zu einer Arbeitszeitverkürzung. Drei Viertel der Befragten halten eine Reduzierung der Arbeitszeit für wichtig – weil sie so mehr Zeit für Familie und Freunde haben, sie ihre Gesundheit schonen, weniger Zeit durch Pendeln verlieren und weil eine Arbeitszeitverkürzung ein gutes Mittel zur Beschäftigungssicherung ist.

Wie viele Prozente mehr sollen es sein? Wie kann die Arbeitszeit reduziert werden? Über diese Fragen wird jetzt in den Betrieben und in der Tarifkommission der Eisen- und Stahlindustrie diskutiert, bevor dann Anfang September die IG Metall ihre offizielle Forderung aufstellt – und dann schnell in die heiße Phase der Tarifauseinandersetzung startet.

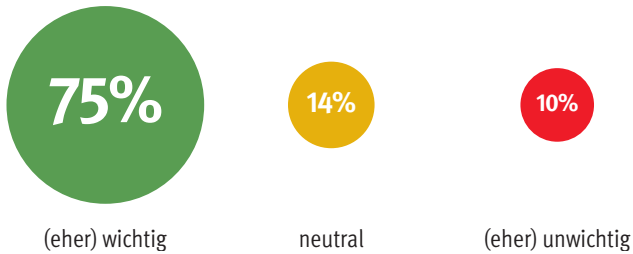
Der geltende Tarifvertrag läuft noch bis Ende November 2023. Sollten sich die Arbeitgeber quer stellen, verspricht Bezirksleiter Knut Giesler, „dann werden wir auch vor Warnstreiks mitten im Advent nicht zurückschrecken“.

WARUM WIR TUN, WAS WIR TUN

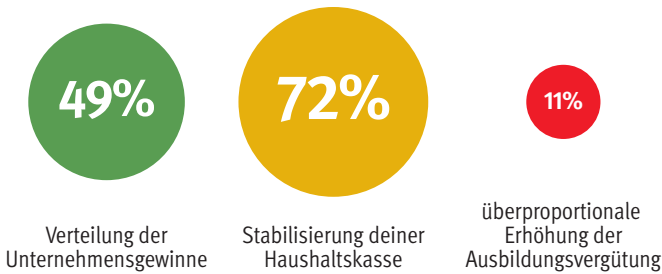
Weil die Beschäftigten es wollen

Wir haben die Beschäftigten in der Stahlindustrie gefragt, was sie von kürzeren Arbeitszeiten halten und was ihnen sonst noch wichtig ist. Die Ergebnisse sind deutlich.

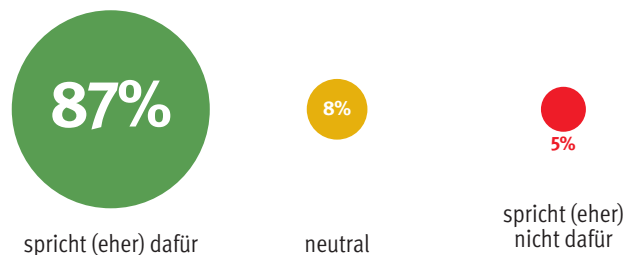
Wie wichtig ist Dir das Thema Arbeitszeitreduzierung bei vollem Entgeltausgleich?



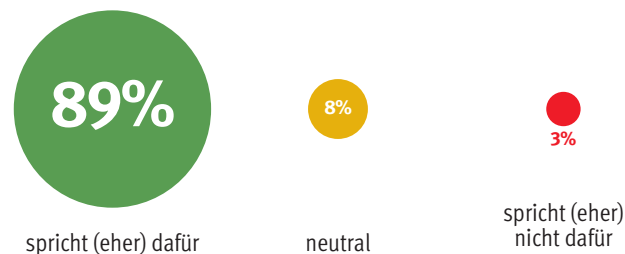
Was ist Dir besonders wichtig bei einer Entgeltforderung?



Weniger Arbeit ist gut für meine Gesundheit



Ich habe mehr Zeit für Familie und Freizeit

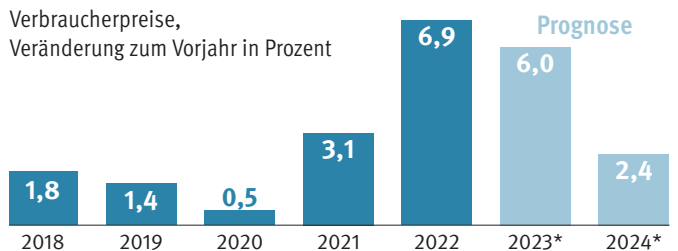


Weil die Lage ist, wie sie ist

Wir beobachten die Wirtschaftslage sehr genau. Ergebnis: Die Stahlbranche kann sich höhere Entgelte leisten, und die Beschäftigten haben sie angesichts steigender Preise nötig.

Inflation bleibt hoch

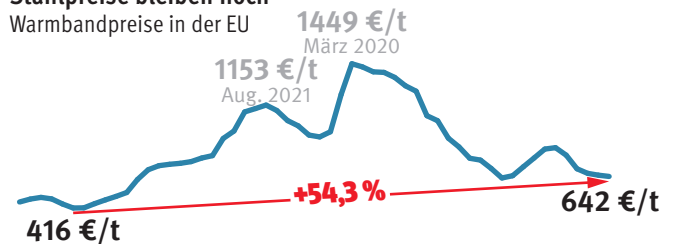
Verbraucherpreise, Veränderung zum Vorjahr in Prozent



Quelle: Destatis, eigene Berechnungen, *Prognose Frühjahrsgutachten 2023

Stahlpreise bleiben hoch

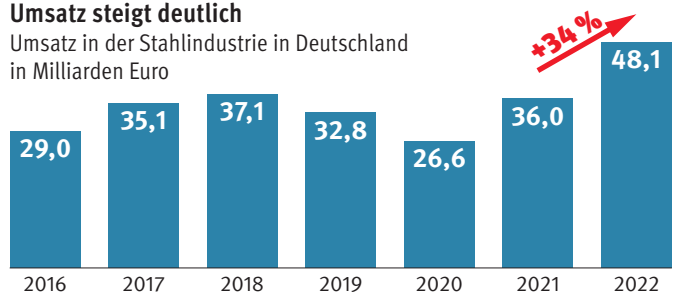
Warmbandpreise in der EU



Quelle: MEPS; IKB; MBI Montan Aktuell

Umsatz steigt deutlich

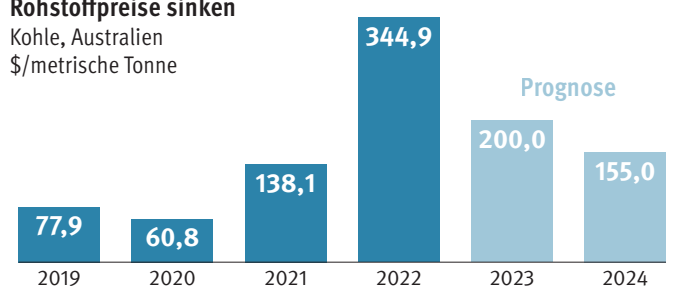
Umsatz in der Stahlindustrie in Deutschland in Milliarden Euro



Quelle: Statistisches Bundesamt

Rohstoffpreise sinken

Kohle, Australien \$/metrische Tonne



Quelle: Worldbank, Commodity Markets Outlook. Lower Prices, Little Relief

VIER GUTE GRÜNDE FÜR DIE VIER-TAGE-WOCHE

Dank der IG Metall NRW diskutiert ganz Deutschland über die Vier-Tage-Woche. Welche Vorteile würde sie bringen? Wir sehen diese:

Transformation ▶

Die ökologische Transformation der Stahlindustrie wird langfristig zu weniger Arbeitsplätzen in der Branche führen. Die 4-Tage-Woche leistet einen Beitrag dazu, dass dies sozial abläuft – und weniger Arbeit nicht zu weniger Arbeitsplätzen führt.

Fachkräfte ▶

Die Arbeitgeber in der Eisen- und Stahlindustrie konkurrieren mit anderen Branchen um knappe Fachkräfte. Wer attraktivere Arbeitszeitmodelle bieten kann, ist im Vorteil. Außerdem bietet die Vier-Tage-Woche Teilzeit-Beschäftigten einen Anreiz, ihre Arbeitszeit aufzustocken.

Gesundheit ▶

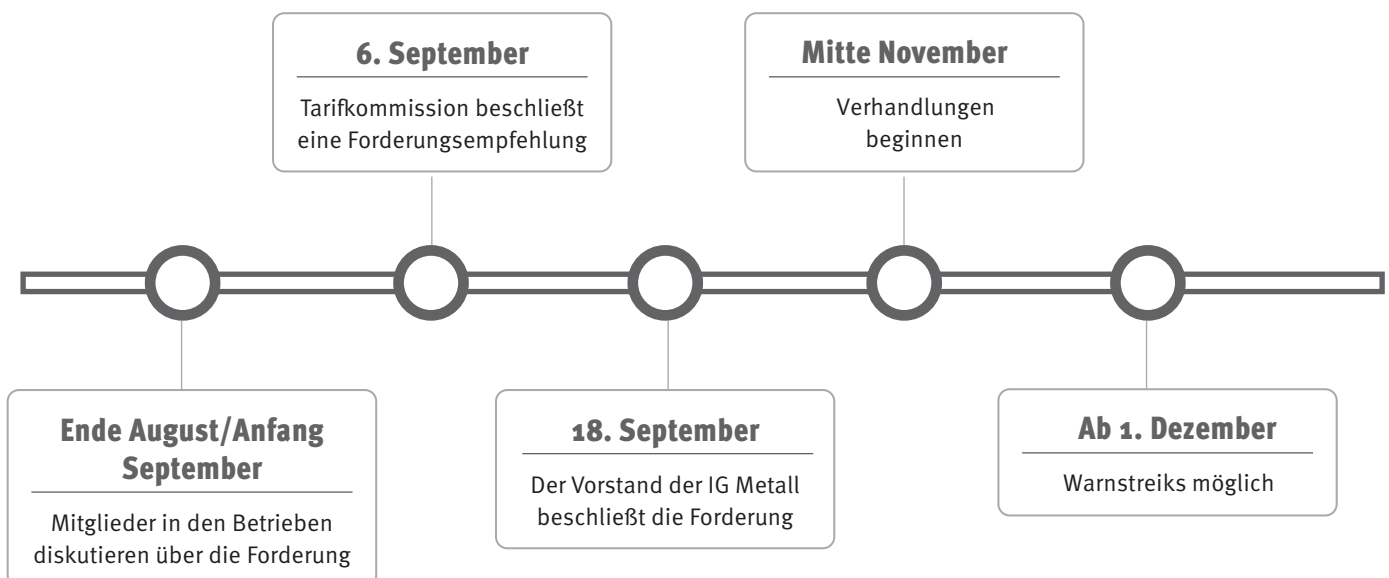
Lange Arbeitszeiten führen zu Stress und gesundheitlichen Beschwerden. Die Vier-Tage-Woche bietet mehr Zeit für Erholung. Davon profitieren auch die Unternehmen: weniger Krankheitsausfälle, höhere Produktivität.

Work-Life-Balance ▶

Beschäftigte haben mehr Zeit für Familie, Freunde oder Hobbys. Das steigert die Lebensqualität der Beschäftigten, macht zufriedener. Ergebnis: höhere Motivation, mehr Engagement und eine bessere Atmosphäre am Arbeitsplatz.

DER FAHRPLAN

SO GEHT ES WEITER





„UNSERE MITGLIEDER BRAUCHEN ENTLASTUNG“

Foto: Markus Feger

Knut Giesler ist Bezirksleiter der IG Metall NRW.

Knut, kaum ist die Sommerpause vorbei, startet die IG Metall NRW in die Tarifrunde Stahl. Dabei läuft der Tarifvertrag doch noch bis Ende November. Warum geht es so früh los?

Wir haben in den jüngsten Tarifrunden gemerkt: Der frühe Vogel fängt den Wurm. Wir sind jeweils früh in die Vorbereitungen gestartet, haben unsere Ehrenamtlichen in den Betrieben deutlich eher ins Boot geholt als üblich, haben Umfragen gestartet, Aktionen geplant, die Beschäftigten frühzeitig beteiligt – und hatten unterm Strich damit großen Erfolg. Wir wollen deshalb generell eher in unsere Tarifaueinandersetzungen starten, weil Beteiligung immer wichtiger wird: Je mehr Mitglieder in den Betrieben sich aktiv einbringen, umso größer sind unsere Aussichten auf ein gutes Ergebnis. Dafür braucht es mehr Anlauf, und diese Zeit nehmen wir uns.

Dabei ist der jüngste Abschluss in der Stahlindustrie ja gar nicht lange her ...

Ja, das ist tatsächlich gerade mal ein gutes Jahr her, im Juni 2022 haben wir den Tarifvertrag unterschrieben. Dabei kommt es mir schon ewig vor. Vielleicht liegt das daran, dass wir in so bewegten Zeiten leben.

Mit dem Abschluss in der Stahlindustrie hat die IG Metall NRW den Auftakt gemacht zu einer Reihe bemerkenswert hoher Abschlüsse auch in anderen Branchen.

Wie so oft schon war Stahl der Taktgeber für unsere Tarifpolitik in einer neuen Zeit. Unsere Tarifverhandlungen im Frühjahr 2022

standen unter dem Eindruck des Kriegs gegen die Ukraine, eines drohenden Energiekollapses und der anziehenden Inflation. Wir haben in dieser gar nicht so leichten Lage stolze 6,5 Prozent über eine Laufzeit von 18 Monaten geholt, das war der beste Abschluss in der Stahlindustrie seit 30 Jahren. Das war tatsächlich bemerkenswert.

Für den Abschluss gab es damals stehend Applaus in der Tarifkommission ...

Das war wirklich ein außergewöhnlich emotionaler Augenblick. Wir hatten in der Tarifrunde gezeigt, dass wir in schwieriger Lage manövrierfähig sind und etwas bewegen können. Und der Applaus war die Antwort unserer Mitglieder aus den Betrieben, von denen die Tarifkommissionsmitglieder ja letztendlich gewählt sind. Diese Reaktion zeigte uns: Unsere Mitglieder wissen, dass sie sich auf ihre IG Metall verlassen. Und sie wissen das zu schätzen.

Eine Inflationsausgleichsprämie gab es damals nicht.

Die Möglichkeit hat die Bundesregierung erst nach Abschluss der Stahl-Tarifrunde geschaffen – übrigens auf Druck auch der IG Metall. Wir haben damals gesagt: Alleine können wir die Lasten der Kriegsinflation nicht stemmen, Ihr müsst helfen. Das hat die Regierung getan, indem sie die Prämie steuer- und abgabenfrei gestellt hat. Zahlen müssen dieses Geld übrigens die Arbeitgeber; es ist kein Zuschuss des Staates. Dieses Missverständnis hören wir leider oft.

Wird es dieses Mal eine solche Prämie auch in der Stahlbranche geben?

Warten wir es ab. Ich kann mir vorstellen, dass die Arbeitgeber sie ins Spiel bringen. Eine Inflationsausgleichsprämie könnte aber nur Teil einer Gesamtlösung sein. Uns ist wichtig, dass es auch dauerhaft mehr Geld gibt. Die Phase der hohen Inflation ist noch nicht vorbei, unsere Mitglieder spüren das und brauchen einen Ausgleich. Ohne den Diskussionen in unserer Tarifkommission und in den Betrieben vorgreifen zu wollen: Die Forderung nach mehr Geld wird in dieser Tarifrunde sicher ganz vorne stehen.

Zugleich hast Du aber die Vier-Tage-Woche ins Gespräch gebracht. Warum?

Weil die Zeit reif ist für einen neuen, großen Schritt in Sachen Arbeitszeit. Die Leute wollen es. Sie wollen Entlastung, mehr Zeit für die Familie, weniger Stress. Gerade im Stahl ist es doch so, dass diese Ausgleichsschichten viele Beschäftigte nur noch nerven. Also warum nicht weg damit? Auch die Unternehmen werden im Übrigen von kürzeren Arbeitszeiten profitieren, da bin ich sicher. Die Branche wird für knappe Fachkräfte als Arbeitgeber attraktiver, und wir sichern langfristig Beschäftigung in der tendenziell schrumpfenden Branche. Wir brauchen jetzt diesen Fortschritt, der allen Beteiligten eine Perspektive bietet.

Stahl wird also erneut zum Taktgeber?

(Schmunzelt) Wie sollte es auch anders sein.